

*Für alle,
die sich allein fühlen ...*

Vorwort

Was macht das Leben aus? Eine Frage, über die man stundenlang philosophische Überlegungen anstellen kann, ohne eine allgemeingültige Antwort zu finden. Doch wieso ist das so?

Ich denke, dass es keine pauschale Erwiderung auf diese Frage geben kann, denn jedes Leben ist einzigartig.

Als Kind wollte ich oft eine Heldin sein, etwas bewegen, etwas verändern. Meine Vorbilder waren Charaktere aus Film, Fernsehen und Literatur. Als Kind hatte ich eine wesentliche Wahrheit schlichtweg noch nicht erkannt: Wir alle sind Helden. Wir meistern unser Leben mit allen Höhen und Tiefen, Stärken und Schwächen. Wir sind Helden in unserer Funktion als Eltern, Geschwister, Freunde, Mitarbeiter, Kollegen. Wir sind Helden in unserer Funktion als Menschen. Wir sind Vorbilder und Inspiration für die kommenden Generationen. Wir sind einfach wir. Was also macht für mich nun mein Leben aus?

Der Kampf, eben solch eine Heldin zu sein. Die schweren Zeiten zu überstehen, die guten Zeiten zu bewahren und die Lehren daraus an andere weiter zu geben.

Dieses Buch zeigt Momentaufnahmen meines Lebens. Die guten, die schlechten, die witzigen und die traurigen.

Vielleicht findet ihr euch in der konkreten Situation oder einem vagen Gefühl wieder. Vielleicht inspirieren euch die Worte, selbst Momente eures Lebens aufzunehmen, in Worten oder Bildern. Hierfür findet ihr am Ende des Buches einige Seiten, die nur euch und euren Gedanken gehören. Man muss kein Autor sein, um schreiben zu dürfen, was einen bewegt. Teilt euer Leben mit der Welt!

Mir wird oft gesagt, ich sei zu jung, um solche Aussagen treffen zu dürfen. Mir wird häufig gesagt, ich hätte noch nicht genug erlebt und gesehen. Doch niemand kann das beurteilen, außer ihr selbst. Ob ihr nun 12 oder 70 seid, es ist und bleibt euer Leben mit euren Erfahrungen und Werten. Leid unterscheidet nicht zwischen Jung und Alt. Freude unterscheidet nicht zwischen Jung und Alt. Jeder hat eine Geschichte zu erzählen. Ich habe meine und du, du hast deine. Ich bin sicher, das Leben ist ein Kampf, der sich zu kämpfen lohnt. Denn bei all den schlechten Momenten, die noch kommen mögen, vergesst niemals die wahrlich guten.

In diesem Sinne wünsche ich euch, dass ihr auf den kommenden Seiten Trost, Inspiration und vor allem die Gewissheit findet, nicht allein zu sein.

Eure

Lena Grünbaum

Vergangenheit

Geburt

Neugierig hatte ich erblickt das Licht unserer Welt,
erzählte man mir schon als ich noch war ganz klein.
Voller Tatendrang schien mein flatterndes Herz zu sein
und meine Gedanken erfüllt von strahlendem Sonnenschein.

Erinnern freilich kann ich mich nicht mehr daran,
nicht im herkömmlichen Sinne wie jedem vertraut,
sehe nicht wie ich werde mit liebevollem Blick betraut,
als meine Mutter auf mein kleines Gesichtchen schaut.

Doch die ersten Gefühle sind geblieben, so scheint es mir,
denn war neben Liebe noch etwas anderes zu spüren,
auch wenn sie versuchte mich nur mit Wärme zu berühren,
konnte meine Mutter mein kleines Herz nicht in die Irre führen.

Angestrengt denke ich zurück an diese vergangene Zeit,
doch ist es kein Gedanke, sondern eine Emotion, die widerhallt,
grausamer Kummer, welcher krümmt Mutters aufrechte Gestalt
und ich spüre, dass Einsamkeit hat sie in ihrer tristen Gewalt.

Die ersten Tage sollten erfüllt sein von ungetrübtem Licht,
doch dieses Schicksal stand in meinen Sternen nicht.
Stattdessen lernte ich schon früh, was es hieß verlassen zu sein
Und ließ Angst und Wut in mein noch junges Leben hinein.

Vater

Ich habe nie verstanden, warum er uns verlassen wollte,
warum er ließ Mama im Stich und mich ganz allein zurück.

Als kleines Kind wusste ich nicht, was ich fühlen sollte,
als er mitnahm von meinem Herzen ein erhebliches Stück.

Kein Kind sollte öffnen die Augen das allererste Mal
und Ablehnung sehen in Form väterlicher Abwesenheit.
Erst viel später erfuhr ich die Hintergründe seiner Wahl
und die Ausmaße seiner tiefgehenden Verdorbenheit.

Erst als ich fünf war, trat er in mein Leben wieder,
ich war erfüllt von falscher Hoffnung und von Glück,
obwohl ihm schien meine bloße Existenz zuwider,
denn ich hatte, was ich hielt für meinen Vater, zurück.

Doch was ich dachte zu erhalten, bekam ich nicht,
statt Liebe zu geben, versuchte er zu bestechen mich,
und nahm mir damit der Hoffnung strahlend Licht,
indem er nur dachte an sein selbstsüchtiges Ich.

Doch mein dummes, junges Selbst wollte nicht sehen,
die Wahrheit, die mir beinahe schrie in mein Gesicht,
bis mir meine Mutter sagte was war wirklich geschehen
und mir zeigte was mein Vater war für ein trauriger Wicht.

Beenden wollte er mein Leben, noch bevor es begann,
sich entziehen der drohenden Verantwortung und Last,
 doch meine Mutter, die dachte nicht einmal daran,
 weshalb dieser Mensch uns verließ in solcher Hast.

Ich hatte diesem Mann für lange Zeit,
unzählige Tränen hinterher geweint,
 doch nachdem ich hatte erfahren,
 wie die Dinge wirklich waren,
 war ich gewesen erfüllt von Hass,
 der tief in meinem Herzen saß,
 bis ich ließ dieses Monster los
und in Gleichgültigkeit fand meinen Trost.

Natur

Ich tanze und lache und singe,
während ich durch die grünen Wälder springe.

Ich jauchze und juble und tobe,
während ich mich hülle in der Bäume Robe.

Ich atme und träume und denke,
während ich mich verlier in der Gräser Ränke.

Ich ruhe und lebe und liebe,
während ich mich in des Windes Liede wiege.

Ich erinnere und vergesse,
während ich mich suhle in des Schnees sanfte Nässe.

Ich sinniere und entscheide,
während ich mit dem Schlitten durch das Weiße reite.

In der Natur fand mein kindliches Ich wahren Frieden
und lernte der Erde Wunder kennen und lieben.

Sanftheit und Wärme waren stets zugegen
und vollbrachten es mein schweres Herz zu beleben.